

Neues Konzept für eine alte Baracke

Giebel. Martina de la Rosa, Projektleiterin der Sozialen Stadt, hat im Bezirksbeirat Vorschläge zur Umgestaltung des Kinder- und Jugendhauses präsentiert. *Von Leonie Hemminger*

Ein Unding, ein Schandfleck – mit Begriffen wie diesen zitiert Martin Kapler Äußerungen von Bürgern über das Kinder- und Jugendhaus Giebel, die ihm zu Ohren gekommen sind. Der Leiter der Einrichtung weiß selbst um die Not am besten. Die Baracke, die Ende der 80er Jahre als Übergangslösung errichtet worden war, ist nicht nur baufällig, sondern hat zudem zu wenige und zu kleine Räume. Etwa 200 Quadratmeter misst die Holzhütte, davon gehen neben dem Aufenthaltsraum das Büro, die Werkstatt mit Lagerräumen und der PC-Raum ab. „Wenn 10 bis 15 Kinder da sind, ist es brechend voll“, klagt Kapler. Zudem seien die Toiletten baufällig, die Waschgelegenheiten nicht ausreichend, der Kreativbereich sei viel zu schlecht ausgestattet, im Sommer die Hitze in den Räumen unerträglich. All dies schränke die pädagogische Arbeit sehr ein, bedauert der Sozialpädagoge.

Schon seit einigen Jahren setzen sich Bürger innerhalb des Stadtentwicklungsprogramms „Soziale Stadt Giebel“ dafür ein, dass sich an der Situation etwas ändert. „Es geht nicht nur darum, dass wir neue, schönere Räume bekommen, sondern es geht um ein völlig neues Konzept“, stellt Kapler fest. Die Idee ist, an das Jugendhaus angrenzende eine Kindertagesstätte einzurichten sowie im selben Gebäude Räume für das Gemeinwesen zur Verfügung zu stel-

len. So soll erreicht werden, dass die Arbeit der drei verschiedenen Einrichtungen inhaltlich wie auch räumlich vernetzt werden kann. Zum Beispiel könnte die Werkstatt gemeinsam genutzt werden. „Das bisschen mehr Aufräumen ist zuzumuten, wenn man dafür Räume spart. Wenn Einrichtungen einfach nur nebeneinander stehen, ist das eine riesige Ressourcenverschwendung“, sagt Kapler. Ebenso könnten Hemmschwellen abgeschwächt werden, so dass die Kleinen aus der Kita später leichter den Weg in das Kinder- und Jugendhaus finden. „Wenn die Einrichtungen gut zusammenarbeiten, können positive Synergieeffekte entstehen. Das ist für mich eine Struktur, die sinnvoll ist“, sagt der Jugendhausleiter.

Hinzu kommt, dass im Stadtteil weitere Betreuungsplätze in Kindertagesstätten dringend benötigt werden. „Giebel ist der Stadtteil mit der geringsten Versorgungsquote für Kinder unter drei Jahren im Stadtbezirk Weillimdorf“, sagt Martina de la Rosa vom Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung. Durch die Zusage der Bundesregierung, dass von 2013 an für Kinder unter drei Jahren ein Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz besteht, fehlen in Weillimdorf laut Kapler noch 200 Plätze. „Für das Jugendamt ist es größtes Glück, wenn sich mitten im Stadtgebiet eine neue Fläche auftut“, argumentiert Kapler. 60 Be-



Die Holzhütte, die Ende der 80er Jahre errichtet wurde, ist nicht nur baufällig, sondern hat auch zu wenige und zu kleine Räume. Foto: Iem

treuungsplätze könnten durch eine neue Kindertagesstätte entstehen.

Ein Architekturbüro hat nun eine Machbarkeitsstudie zu verschiedenen baulichen Maßnahmen erarbeitet, die de la Rosa den Bezirksbeiräten in ihrer jüngsten Sitzung vorgestellt hat. Drei verschiedene Möglichkeiten werden in der Studie untersucht. Eine Variante sieht vor, das bestehende Gebäude zu modernisieren und die Kindertagesstätte als Anbau anzufügen. Diese wurde jedoch wegen zu hoher Kosten verworfen. Zudem ist der Bau statisch nicht dafür geeignet, dass ein weiterer Stock aufgesetzt werden könnte. Als Alternative wurde in der Studie untersucht, das gegenüber liegende Gebäude, in dem bis vor kurz-

em eine Getränkehandlung untergebracht war, abzureißen und auf jenem Grundstück einen Neubau zu errichten. Wie die Studie ergab, kommt diese Variante unter anderem deshalb nicht in Frage, da hierfür der Bebauungsplan geändert werden müsste. „Dann würden weitere zwei Jahre ins Land gehen“, weiß de la Rosa.

Der dritte Entwurf schließlich, der von der Verwaltung favorisiert wird und weiter verfolgt werden soll, sieht vor, das jetzige Gebäude abzureißen und an derselben Stelle einen Neubau zu errichten. Dafür spricht laut de la Rosa, dass das Grundstück Eigentum der Stadt ist, der Bebauungsplan nicht geändert werden müsste

und sich zudem die Außenfläche gut eignet.

Der weitere Zeitplan sieht vor, dass im Herbst für Architekten ein Wettbewerbausgeschrieben wird, die Pläne für einen Neubau zu entwerfen. Die Jurysitzung ist für Januar angesetzt. „Unser Ziel ist, auf die Wunschliste für den Doppelhaushalt 2012/13 zu kommen“, kündigt de la Rosa an. Auch Martin Kapler hofft, dass die Pläne bald umgesetzt werden: „Für uns ist es ganz wichtig, dass wir einen Neubau bekommen, damit wir in Giebel einen Ort haben, der Kinder und Jugendliche anlockt, ihnen buntes Programm bietet und sie animiert, sich mit Dingen zu beschäftigen und die Freizeit so zu nutzen, dass sie ihre Person weiterentwickeln können.“